

Mo. —
18. Mai
2026

Lukas Sternath

Veronika Eberle (Violine)

Julia Hagen (Violoncello)

Wetter (Ruhr)

Stadtsaal

piano
at its best

klavier
ruhr
festival

Konzertprogramm

Konzertende gegen 21.50 Uhr

Johannes Brahms (1833–1897)

Trio für Klavier, Violine und Violoncello Nr. 3 in c-Moll, Op. 101

- *Allegro energico*
- *Presto assai*
- *Andante grazioso*
- *Finale. Allegro molto*

Dmitri Schostakowitsch (1906–1975)

Trio für Violine, Violoncello und Klavier Nr. 1 in c-Moll, Op. 8

- *Andante – Allegro*

Pause

Franz Schubert (1797–1828)

Trio für Klavier, Violine und Violoncello in Es-Dur, D 929

- *Allegro*
- *Andante con moto*
- *Scherzando: Allegro moderato – Trio*
- *Allegro moderato*

Lukas Sternath

Schon früh drehte sich im Leben von Lukas Sternath alles um die Musik. 2001 in Wien geboren, bereiste er bereits als Wiener Sängerknabe die Welt und konzertierte auf den großen Bühnen Europas, Nordamerikas und Asiens. Seine musikalische Ausbildung am Klavier erhielt er bei Anna Malikova und Alma Sauer in Wien, 2025 schloss er sein Masterstudium in Hannover in den Klassen von Igor Levit und Paul Lewis ab. Zu seinen weiteren Mentoren zählen Till Fellner sowie Ingolf Wunder und Sir András Schiff, bei welchen er Meisterklassen besuchte.

Beim 71. Internationalen ARD-Musikwettbewerb in München im September 2022 sorgte Lukas Sternath für Aufsehen – ihm wurden neben dem 1. Preis sieben Sonderpreise zugesprochen. Er war mehrfacher Preisträger beim Internationalen Ferruccio Busoni Klavierwettbewerb in Bozen, wurde zum ECHO Rising Star gekürt und von der BBC als New Generation Artist für die kommenden zwei Spielzeiten ausgewählt.

Veronika Eberle

Veronika Eberles außergewöhnliches Talent und die Reife ihrer Musikalität finden große Resonanz bei vielen der weltweit führenden Dirigenten, bei Orchestern, Konzerthäusern und Festivals. In der Saison 2025/26 debütierte sie in der Carnegie Hall mit dem Chamber Orchestra of Europe. Sie arbeitet mit Orchestern wie dem London Symphony Orchestra, dem Concertgebouw-orkest und dem Gewandhausorchester zusammen und ist regelmäßig als Kammermusikerin zu erleben. Die in Donauwörth geborene Veronika Eberle spielt eine Stradivari von 1693.

Julia Hagen

Natürlichkeit und Wärme, Vitalität und der Mut zum Risiko werden regelmäßig genannt, wenn von Julia Hagens Spiel die Rede ist. Die Cellistin aus Salzburg tritt als Solistin mit Orchester, im Rezital und als Kammermusikerin auf. 2024 erhielt sie den UBS Young Artist Award, verbunden mit einem Konzert mit den Wiener Philharmonikern beim Lucerne Festival. Engagements führten sie u. a. zum Chamber Orchestra of Europe und zum Cleveland Orchestra. Julia Hagen lebt in Wien und spielt ein Violoncello von Francesco Ruggieri aus dem Jahr 1684.

Wiener Luft

Text Christoph Vratz

„Musik ist wie Nahrungsaufnahme“, sagt Lukas Sternath. Vielleicht muss er das auch so sagen, denn er kommt aus einer Musikstadt. Nicht irgendeiner, sondern aus Wien. Dort ist er geboren, dort war er schon früh Mitglied der Wiener Sängerknaben, dort hat er zahlreiche namhafte Pianisten im Konzert erlebt.

Der Geburts-Wiener Sternath beginnt, an der Seite von Veronika Eberle und Julia Hagen, sein Konzert beim Klavier-Festival Ruhr mit Musik eines Wahl-Wieners: Johannes Brahms. Es ist Pfingstmontag, der 14. Juni 1886, als sich die Nachricht verbreitet, dass der bayerische König Ludwig II. nicht mehr am Leben ist. Er soll sich am Abend zuvor im Würmsee (so heißt der Starnberger See damals) ertränkt haben. Oder auch nicht. Die Gerüchte jedenfalls brodeln, auch in der Schweiz, wohin sich Brahms zur Erholung – und zum Komponieren – an den Thuner See begeben hat. Von der Veranda genießt er den Blick auf Eiger, Mönch und Jungfrau. Daneben arbeitet er an zwei Violinsonaten sowie an einem neuen Klaviertrio. Noch im selben Jahr wird dieses Trio uraufgeführt: in Budapest, mit dem Geiger Jenő Hubay und dem Cellisten David Popper sowie Brahms am Klavier.

C-Moll: Wenn man an diese Tonart denkt, werden Erinnerungen geweckt, vor allem an Beethoven, an seine „Pathétique“-Sonate oder an die fünfte Sinfonie. Auch für seine erste, über einen mühsam langen Zeitraum entstandene Sinfonie wählt Brahms c-Moll. Zunächst meidet er alles Titanische, wenn er diese Tonart wählt; doch jetzt, nachdem er seine eigene Ton- und Formensprache gefunden hat, gibt es keinen Grund mehr, den Vergleich mit dem Erbe Beethovens zu scheuen. Mit wuchtigen Akkorden stürmt er in dieses Werk hinein. Der zweite Satz, ein Scherzo, das

auf diesen pathetischen Eröffnungssatz folgt, ist ein verwandlungsreiches Spiel mit einem einzigen Motiv – ein Merkmal für die Kompositionstechnik des späten Brahms. Ähnlich geht er auch im langsamen liedhaften dritten Satz vor. Ebenfalls bezeichnend für diese Phase in Brahms' Schaffensprozess ist die Tatsache, dass sich das Finale aus einem Thema des Kopf-Satzes speist und nun entsprechend verarbeitet wird.

„Wenn ich seine Musik spiele, bin ich ihm näher, auch wenn seit seinem Tod fast 200 Jahre vergangen sind. Aber ich spüre schon eine Verbindung.“

Wien hat nicht nur Brahms, sondern natürlich auch Franz Schubert wesentlich geprägt. Färbt dieses Erbe heute noch ab? „Wenn ich mich in Wien bewege und weiß: Schubert war auch hier und hat dieselbe Luft geatmet– das macht schon etwas mit mir“, gesteht Lukas Sternath. „Wenn ich seine Musik spiele, bin ich ihm näher, auch wenn seit seinem Tod fast 200 Jahre vergangen sind. Aber ich spüre schon eine Verbindung.“

Wann genau Schubert seine beiden Klaviertrios komponiert hat, ist nicht ganz klar. Ob Zufall oder nicht: Er beschäftigt sich mit dieser Gattung erst nach Beethovens Tod 1827. Das Es-Dur-Trio ist in Schuberts endgültiger Reinschrift erhalten, außerdem in Form von Skizzen zu den ersten drei Sätzen faszinierende Zeugnisse, denn Schubert hat teilweise grundlegende Veränderungen vorgenommen.

Verglichen mit den ersten Entwürfen ist vor allem der langsame Satz in seiner endgültigen Fassung kaum mehr wiederzuerkennen. Auch im ersten Satz gibt es markante Änderungen, so etwa den Tonart-Wechsel von fis-Moll nach h-Moll beim Pianissimo-Einsatz des zweiten Themas. Das ist insofern interessant, als Schubert im zweiten Satz abermals h-Moll verwendet. Das Thema dieses „Andante con moto“ mit seiner marschähnlichen

Klavierbegleitung basiert auf einem schwedischen Volkslied, das Schubert bei einem Konzert des jungen Tenors Isak Berg gehört hat. Der Text dieses „Se solen sjunker“ lautet in deutscher Übersetzung:

Sieh die Sonne hinter dem hohen Berggipfel versinken.
Vor den düsteren Schatten der Nacht fliehst du,
o schöne Hoffnung. Lebe wohl. Lebe wohl.
Ach, der Freund vergaß seine treue holde Braut.
La la la la la la la la la la...

Das Finale, „Allegro moderato“, bestehend aus drei musikalischen Hauptgedanken, ist in der ersten Fassung selbst für Schuberts Verhältnisse relativ weitschweifig. Offenbar plagen ihn diesbezüglich Bedenken. Jedenfalls streicht er zunächst das Wiederholungszeichen am Ende der Exposition und nimmt noch weitere Kürzungen vor, die er, wie brieflich verbürgt, unbedingt eingehalten wissen möchte.

Dmitri Schostakowitsch ist, ähnlich wie Schubert, mit Kammermusik groß geworden. Im Elternhaus werden Trios und Quartette gespielt, während der junge Dmitri nah bei der Mutter am Klavier sitzt und zuhört. 1925, mit 19 Jahren, reicht er seine Diplomarbeit ein, in Form einer Sinfonie. Im selben Jahr wird auch Schostakowitschs erstes Klaviertrio öffentlich aufgeführt. Entstanden ist das Werk bereits zwei Jahre zuvor. Nach einer langsamen Einleitung folgt ein Sonatensatz. Dabei orientiert sich Schostakowitsch an bekannten Vorbildern, an Tschaikowsky etwa – oder an Brahms und seinem dritten Klaviertrio. Wieder sind wir bei der Tonart c-Moll. Sie dominiert auch im Trio von Schostakowitsch.



Sie wollen nichts mehr verpassen?
Abonnieren Sie einfach unseren Newsletter!

Veranstalter
Stiftung Klavier-Festival Ruhr

Herausgeber
Klavier-Festival Ruhr
Sponsoring & Service GmbH

Geschäftsführung
Katrin Zagrosek, Intendantin

Brunnenstr. 8 | 45128 Essen
www.klavierfestival.de

Foto
Thomas Rabsch

Konzerttipps

Do. 21. Mai, 20 Uhr, Schwelm
Leo-Theater im Ibach-Haus

Matthias Kirschner

Werke von
Brahms, Chopin, Mendelssohn,
Wagner und Bruckner

Weitere Infos

<https://is.gd/ufs0B1>



Zeit für Bartók

Do. 09. Juli, 20 Uhr, Essen
Philharmonie

Pierre-Laurent Aimard

WDR Sinfonieorchester
Edward Gardner (Dirigent)

Werke von
Bartók, Debussy und Strawinsky

Weitere Infos

<https://is.gd/8gcz7k>



Info & Tickets: www.klavierfestival.de
Ticket Hotline: +49 201 89 66 866



www.blauer-engel.de/luz195



Von der ersten Note bis zur großen Bühne.

Kultur in der Region fördern und Talente entdecken.

Die Sparkasse steht für kulturelle Teilhabe. Wir fördern Kunst und Kultur in unserer Region und unterstützen Projekte wie „Jugend musiziert“. So schaffen wir Zugang zu besonderen Erlebnissen und bieten jungen Talenten eine Chance, ihre Träume zu verwirklichen.

[sparkasse-en.de](https://www.sparkasse-en.de)

Weil's um mehr als Geld geht.



**Sparkasse
an Ennepe und Ruhr**